Foto © Sr. M. Franziska: Jesuskind, Pfarrkirche Ampfing

Sonntagsimpuls

25. Sonntag im Jahreskreis

19. September 2021

Sr. M. Franziska

„Und er stellte ein Kind in ihre Mitte … “

Mk 9.36a

Eröffnung: **https://www.youtube.com/watch?v=UO46e0PisEw**

4 Du bist in allem ganz tief verborgen, / was lebt und sich entfalten kann. / Doch in den Menschen willst du wohnen, / mit ganzer Kraft uns zugetan.

5 Herr, unser Herr, wie bist du zugegen, / wo nur auf Erden Menschen sind. / Bleib gnädig so um uns in Sorge, / bis wir in dir vollkommen sind.

T: Huub Oosterhuis „Heer, onze Heer" 1965, Ü: Peter Pawlowsky und Nikolaus Greitemann 1969, M: aus den Niederlanden

Tagesgebet:

Heiliger Gott, du hast uns das Gebot der Liebe zu dir und zu unserem Nächsten aufgetragen als die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Gib uns die Kraft, dieses Gebot treu zu befolgen, damit wir das ewige Leben erlangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium: Mk 9, 30–37

In jener Zeit 30zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Jesus
wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; 31denn er belehrte
seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die
Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch
drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. 32Aber sie
verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen.
33Sie kamen nach Kafárnaum. Als er dann im Haus war, fragte er
sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen? 34Sie schwiegen,
denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen,
wer der Größte sei. 35Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu
ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der
Diener aller sein. 36Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es
in seine Arme und sagte zu ihnen: 37Wer ein solches Kind in
meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich
aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich
gesandt hat.

Betrachtung:

In diesen Tagen, in denen ich diese Zeilen schreibe, sah ich auf einem der unzähligen Nachrichtenbilder aus Afghanistan ein kleines, schlafendes Mädchen auf dem Boden liegend mit seiner Mutter. Geflohen. Die Frau erzählte Schlimmes in das Mikrofon. Das Gesicht des Mädchens zeigte einen schmerzlichen Ausdruck trotz des Schlafes und auf seinem Gesicht krabbelte eine Fliege. Mich durchzuckte der Gedanke: Jesus, bist du das? - Schlimme Ereignisse erwecken in uns immer die Frage: Wo bist du denn, Gott? – Auch dann, wenn die Ursache des Leids menschengemacht ist. Leid aushalten und Leid (ohnmächtig) mitansehen ist quälend und wir suchen wenigstens nach einer Antwort. – Jesus spricht im Evangelium Klartext: er wird den Händen von Menschen ausgeliefert werden. Das endet schrecklich. Dass er noch von „auferstehen" spricht, hören die Jünger nicht, weil sie es nicht verstehen. Und wenn, dann gehört es eher in die Kategorie: „Nix gwiß woaß ma net." – Dass Macht und Einfluss auf dieser Welt zählen, wissen die Jünger und so bleiben sie lieber auf der menschlich sicheren Seite und denken an Karriere: Irgendwann wird dieser Jesus es doch auch schnallen, wie es auf dieser Welt läuft … und dann will man wenigstens einen Ministerposten im Kabinett! - Obwohl ja „Minister" auch Diener heißt! – ER, unser Gott, kommt als Kind in diese Welt. Eigentlich ein Gedanke, eine Tatsache, die kaum auszuhalten ist angesichts dieser Welt! ER nimmt zuerst die Art und Weise und die Perspektive des Kindes ein: nicht kindisch, sondern arglos, angewiesen auf Liebe. So will ER aufgenommen werden von uns: als Kind und wie ein Kind. – „Und er stellte ein Kind in ihre Mitte…"